

sauggut

no.4



Grußwort



WARUM ES MANCHMAL SCHWER IST...

Wenn Sie in Ihrem Unternehmen gerade die richtige Lösung für Ihre Absaug-Probleme suchen, sagen wir nicht: „Das ist leicht!“ Ist es nämlich nicht. Die Probleme, die dabei auftauchen, können Sie am besten beschreiben, weil nur Sie die Verhältnisse in Ihrem Unternehmen genau kennen. Wir kommen zu Ihnen, wir hören Ihnen zu und schauen uns um. Aber wir haben nicht immer im Handstreich die Antworten parat. Warum nicht?

Schauen Sie sich das neue „sauggut“ an! Lesen Sie die Geschichte über die Staubklassen auf Seite 10. Leicht ist das nicht. Man muss schon tief in die Materie einsteigen, um vorschriftenkonform und damit auch auf der im Wortsinn sicheren Seite zu sein. Leicht ist weder die exakte Eingliederung in eine bestimmte Klasse noch die Antwort auf die Frage, welcher Sauger denn da der geeignete sein kann. Oder lesen Sie die Geschichte über die Düsen auf Seite 7.

Die Wahl der richtigen Düse ist vielleicht einfacher als die Klassifizierung der Stäube. Dennoch aber steckt auch in der Wahl der Düse so etwas wie ein kleiner wissenschaftlicher Exkurs aus Physik, Chemie – und Erfahrung. Die haben wir! Wenn nicht wir, wer dann?

Die Baufirma, die im legendären Bad Segeberg Winnetous Felsen stabilisiert, weil der Zahn der Zeit (also: der Regen) daran nagte, vertraute auf Ruwacs Erfahrung. Hier hatten wir gleich mehrere Probleme zu lösen, wobei das Betriebsgeräusch der beiden Sauger das geringste war, durfte doch die Population der Fledermäuse nicht inkommodiert werden. Eine unterhaltsame Geschichte, wie ich finde, und gar nicht so schwer zu verstehen wie die Einteilung der Staubklassen...

Ihr Axel Runge
- Vertriebsleiter -

BOHREN UND SAUGEN



D-23795 Bad-Segeberg

GEN FÜR WINNETOU



D-23795 Bad-Segeberg

Es regnet Bindfäden, als wir nach Bad Segeberg kommen, und so wie die Anlage jetzt aussieht, auf der im Rest des Jahres Karl Mays mit allerlei Festspiel vor Familienpublikum gedacht wird, ließe sich Erol Sander sofort vom Pferd fallen, um in die nächste Brasserie zu stürzen.



Der DS 4150 saugt aus 375 Bohrlöchern

Thomas Schultz kommt, ein sehr freundlicher Mann mit Vollbart und Helm. Schultz ist der Bauleiter hier. Seine Firma ist die Stump Spezialtiefbau GmbH mit Sitz in Ismaning, und Schultz' Truppe kommt aus der Niederlassung in Chemnitz, Sachsen. Herr Schultz führt uns dann die dreckigen Wege hinab, zwischen den Sitzen, die zur Naturbühne führen, und wir sehen das Ausmaß der Arbeiten. Die beiden

Ruwac, rot wie es sich gehört, machen sich zwar als Farbtupfer gut aus da unten, aber die Kulisse wird von den Kalkfelsen dominiert und von zwei Kränen, die Herr Schultz platziert hat.

Bad Segeberg, die Karl-May-Spiele Segeberg, hat ein Problem: Der Fels expandiert. Vollkommen normal, sagt Herr Schultz: „Wasser tritt

im Laufe der Jahrzehnte in den Fels, dehnt den Fels und führt dazu, dass die Gefahr von Abbröckelungen größerer Partien wächst.“ Steinschlag, besser: Gips-/Anhydritsteinschlag. Man stelle sich nun vor, dass Brocken niedersausen auf Zuschauer, wenn die einen entspannten Familientag machen! Undenkbar. Das muss in der spielfreien Zeit repariert werden. Stump Spezialtiefbau wurde also beauftragt, den Fels zu festigen. Wie sichert man einen 40 Meter hohen Kalkfels, der bröckelt? Wie bringt man die Natur dazu, nicht mehr das zu tun, was ihr gegeben ist: sich auszudehnen, sich selbst zu sprengen und in dicken Brocken abzuspringen?

Herr Schultz lässt insgesamt 375 festigende textil- und zementumhüllte Gewindestahlstangen in den Fels treiben, wissenschaftlich geologisch abgesichert und gut platziert. Diese Stangen mit rund 15 Zentimeter Durchmesser tragen eine Masse in sich, die sich wie Pattex ausdehnt und den Fels stabilisiert. So die Theorie.

In der Praxis aber erschwert die gemeine Fledermaus die Arbeiten deutlich. In und um das



Hoch über der Arena: Die beiden roten Ruwac sind mit langen

Gelände nämlich befindet sich die größte Population der Nachtfleger in Deutschland: 15.000 Fledermäuse in den Kalkberghöhlen, darunter Wasser-, Fransen-, Bechstein-, Teich- und Bartfledermäuse. Stellen wir uns also vor, dass Herr Schultz binnen Wochen 375 Löcher in den Fels ratternd bohren lässt - und die Fledermaus will gleichzeitig ruhen vom Nachtausflug ins Holsteinische.

Herr Schultz grinst. „Ja, die Sauger sind gut! Sie können sich jetzt vorstellen, was wäre, wenn der Staub nicht abgesaugt würde – von den Fledermäusen ganz zu schweigen.“

Also tritt der Naturschutz auf den Plan. Alles, was der sympathische Herr Schultz vernehmlich bohren lässt, muss abgestimmt werden mit den Naturschützern. Er muss überhaupt dafür sorgen, dass die groben und lauten Arbeiten die fei-

D-23795 Bad-Segeberg



Schläuchen verbunden

Das Bild des viel bestaunten Felsens nicht allzu sehr zu beeinträchtigen.

Er muss, so scheint es, im Ganzen dafür sorgen, dass keiner der 15.000 Flieger sich irgendwie unwohl fühlt und eine Übersiedlung ins Auge fasst.

Und was machen die Ruwac Typ DS 4150 da unten? Stehen und saugen. Halten das Wetter aus, sind verschmutzt. Arbeitstiere wie alles und alle hier. Schwereinsatz: Gehen die Arbeiter mit dem Kran nach oben an die Wand, um die kleinen (späteren: Blend-)Kappen aus dem Fels zu bohren, saugt der Ruwac, der mit einem langen Schlauch, der sich den Fels entlang legt, verbunden ist, den feinen Gips/Anhydrit ab. Ist das Loch vorgebohrt, wird es gesäubert, so gut es eben geht unter den widrigen Bedingungen hier. Stubenrein wird das nicht. Aber es wird.

nen Flieger mit ihren sehr speziellen Hörorganen nicht belästigen. Er muss, so scheint es, im Ganzen dafür sorgen, dass keiner der 15.000 Flieger sich irgendwie unwohl fühlt und eine Übersiedlung ins Auge fasst. Herrn Schultz scheint das nicht wirklich zu irritieren. Er hat Verständnis für die Kräfte, die auf sein Werk wirken, und von diesem Werk redet er mit großer Begeisterung: Wie viel Meter genau man in den Fels muss, wie die Männer mit Kränen hochgehievt werden, um erst einmal 30 Zentimeter lange Kappen aus dem Fels zu bohren, mit denen die Löcher nachher wieder geschlossen werden, um das Gesamt-

Wird es denn gut, Herr Schultz? Die rechte Wahl getroffen? Herr Schultz grinst. „Ja, die Sauger sind gut! Sie können sich jetzt vorstellen, was wäre, wenn der Staub nicht abgesaugt würde – von den Fledermäusen ganz zu schweigen.“

Wir steigen über sehr viel Schlamm. Der Fotograf schwebt dann hoch in einem Käfig am Kran. Er schaut sich die Ruwac an und versucht sich zu erinnern, ob er jemals welche gesehen hat, die dauerhaft über Monate draußen arbeiten müssen. Hat er nie.

Die Zwei hier stehen zwar „bis zu den Waden“ im Dreck, sehen der Umgebung angepasst aus (also leicht hell-schlammig), und weiße Gips/Anhydritspuren zeigen auf, was hier passiert. Arbeitsgeräte. Tiefbau. Regen und Dreck.



Bohrkerne, mit denen die Löcher wieder verschlossen werden

Aber sie laufen. Man hört es. Sie tun, was sie tun müssen: saugen und sortieren. Sie tun das verhältnismäßig leise.

Die Fledermaus im Fels, 15 Meter neben uns, wird uns nicht hören...



Jedes der 375 Löcher wird vom Bohrstaub befreit

BE-2300 Turnhout

WIE VERKAUFT MAN RUWAC SAUGER IN BELGIEN?



Johann und seine Praline, rot wie ein Ruwac



Kleine Aufgabe: Finden Sie bitte Ruwac von Belgien aus. Ihre Antwort: Man gehe ins Internet...Nein, nein! Wir schreiben das Jahr 1980, ein paar Jahre vor Bill Gates und vor der Popularisierung der Buchstabenfolge „www.“ Wir reden von Recherche-Arbeit.

Johann Wijnen, damals 25 Jahre alt, befasste sich in Belgien mit Reinigungsgeräten, hatte schon ein paar Ruwacs gesehen (die Firma gab es immerhin vier Jahre), stieß aber bei Nachfragen immer auf das Problem, dass die Sauger in Belgien kein Typenschild trugen und der Händler auch nicht rausrückte mit den Informationen.

“Made in Germany zählt immer noch.“

Er las von einer Messe in Düsseldorf. Wijnen fuhr also nach Deutschland, im Jahr 1980, zu einer Reinigungsmesse. Suchte Ruwac, fand die Firma aber nicht und fragte nach. Und siehe

da, Ruwac stand zwar nicht auf der Reinigungsmesse, sondern auf der Sicherheitsmesse nebenan. Und so kam man ins Gespräch.

Eine Woche später saß der freundliche Belgier im Büro vom Ruwac-Geschäftsführer Siegfried Wagner in Riemsloh, und wenige Zeit später war er der offizielle Vertreter von Ruwac in Belgien, Flamen und Wallonien in Einem, mit Sitz in Flamen, deutschgrenznah.

Lernte Deutsch mit Ruwac im Laufe der Zeit und paukte die Fachbegriffe des Industriesaugens auf Deutsch in vier Stunden. „Damals kam ich aus dem Büro und hatte alles gelernt. Herr Wagner kam auf mich zu und fragte: ‚Wie sehen Sie denn aus? Hochroter Kopf.‘ Ich hatte gelernt. Und seither nicht mehr vergessen.“

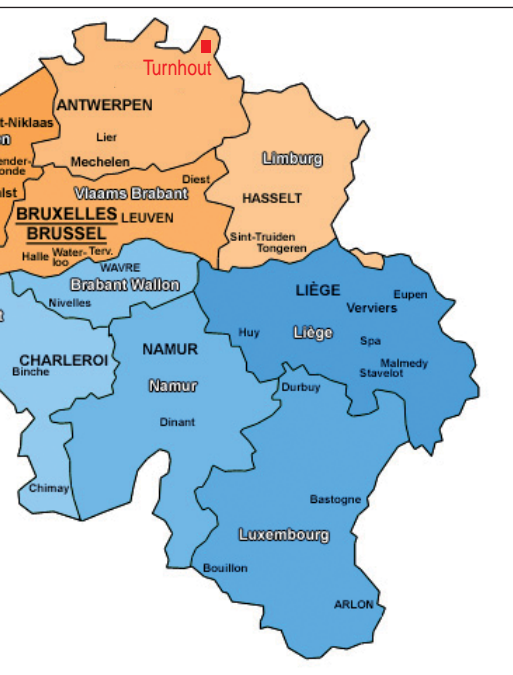
Der Rest ist Firmengeschichte. So baut man ein Unternehmen auf. So wird man, nach Österreich, in der Chronologie die zweite Niederlassung von Ruwac im Ausland. Aber warum bleibt

einer wie Johann Wijnen, heute 52 Jahre alt, fast 30 Jahre lang dabei. Wir hören die gewohnte Antwort: Qualität! Er ergänzt: „Einfachheit. Da ist kein Chip drin, die Geräte sind sehr gut bedienbar und auch gut zu warten.“ Er sagt dann etwas von deutscher Wertarbeit, die im Ausland geschätzt wird. „Nein, mehr als das: Sie wird bevorzugt. Made in Germany zählt immer noch.“

Wir hören die gewohnte Antwort: Qualität! Er ergänzt: „Einfachheit. Da ist kein Chip drin, die Geräte sind sehr gut bedienbar und auch gut zu warten.“

Die Kunden von Ruwac Belgien: Industrie und Mittelstand, wie überall. Evonik ist dabei, auch in Deutschland bekannt, Bayer, BASF und das belgische Pharmazieunternehmen Janssen. Und die Belgische Armee war mal der

WAS DÜST DENN DA?



Rundbürsten im Ruwac-Lager: Jeder Sauger braucht die passende

größte Kunde von Ruwac mit einem Einzelauftrag: 150 WS 2000-Sauger bestellten die Militärs, um dem Asbest-Befall zu begegnen, der aus den Bremsen der LKW kam, wenn die repariert wurden.

Man hört oft von Problemen zwischen Flamen und Wallonen im Süden Belgiens. Hat er damit zu tun? Wijnen lächelt. „Ich war gestern noch in der Wallonie, und ich sehe die Probleme nicht. Ich verkaufe hier wie dort. Es gibt keine Unterschiede in der Zufriedenheit. Nichts.“

Nimmt sich noch eine Praline, die der Fotograf gekauft hat, lacht noch mal, der freundliche Belgier, und sagt: „Das ist belgische Wertarbeit, sehr gut!“ Und wir reden noch mal über Qualität, bevor Wijnen wie selbstverständlich sagt: „Ich bin heute noch stolz, dass ich etwas Deutsches verkaufen kann.“

Das A&O der Düsen“, sagt Udo Truderung, „ist die Luftführung in der Düse.“ Natürlich sei auch die Saugleistung des Antriebs von Bedeutung, natürlich saugten elf KW besser als drei KW. Aber eine schlecht oder nicht zweckgemäß konstruierte Düse brächte dann die Leistung des Saugers im Wortsinne „nicht auf den Boden, der Sauger steht und fällt mit der Düse“. Daher sei Düsenonderbau, so Truderung weiter, Ruwacs tägliches Brot. Und: „Ohne die exakt richtige Düse machen wir es nicht“.

Reden wir also über den Saugluftstrom und seine maßgeblichen Eckdaten: die Luftmenge, den maximalen Unterdruck und den Durchmesser des Saugrohrs; sie bestimmen die potenzielle Saugleistung. Aber schon ein oder zwei Zentimeter vom Mittelpunkt der Düse entfernt, lässt die Leistung um bis zu 50 Prozent nach. Fünf Zentimeter von diesem Punkt entfernt liegt sie bei nicht mal mehr zehn Prozent. Der Erfassungsraum der Düse wird expotenziell schwächer.

Gute Düsen sind jene, die Ruwac dem Sauggut entsprechend angepasst, ausgewählt oder eigens im Sonderbau konstruiert hat: Ob die Düse nun mit weichen oder harten Bürsten daherkommt oder mit einer flexiblen Gummileiste, ob sie aus Buchenholz, Kunststoff, Edelstahl, Stahlblech oder Bronze (für die Explosionsbereiche) gefertigt wird, hängt vom Einsatz und vom Einsatzort ab. Wichtig ist aber immer, dass die Düse genug Luft zieht, um eine optimale Leistung zu erreichen.

Die klassischen Bodenmundstücke, aber auch andere Düsen, sind so gebaut, dass sie eine Volumenvergrößerung der Luft durch einen zur Mitte hin abfallenden Strömungskanal erzeugen. Eine strömungsgünstige Form, die Art und Weise, wie das zu saugende Gut erfasst wird und die Führung der Saugluftströmung bestimmen demnach den Sauger und seine Leistung.

Oder um es noch klarer zu machen: Am Anfang, bei der Düse, entscheidet sich alles.

I bin a Münchner...



Ob er etwas Besonders anziehen solle, fragt er am Telefon vor dem Termin, ob's „grad a bisserl Bayrisch sein darf?“. Und wenn schon Tracht, dann doch die, die in Bayern auch fürs G'schäft geht, also nicht zu krachlederngamsbartig, sondern die sozusagen zivile Variante. Jopperl, ledern, Zierhemd mit alpinen Applikationen, Hose, lang, hirschledern, und nicht die Haferlschuhe, die alten schwarzledern-

glanzpolierten mit ländlich-zünftig seitlicher Schnürung. Aber die für den Großstädter, mit denen man auf der Maximilianstraße flanieren, aber nicht durch den Kuhmist einer Garmisch-Partenkirchner Alm stapfen möchte.

Klaus Gazawi weiß, wie man punktet. Er weiß, was Fotograf und Schreiber sehen und hören wollen. Er setzt die Zeichen. Er ist gut vorbereitet. Er ahnt, wie er wirkt. Er steht für Ru-

was Süden, und aus der Nordperspektive der niedersächsischen Zentrale ist der Süden bayrisch. Passt scho!

Geboren vor 43 Jahren in München. Münchner. Der Typ Münchner, der stolz ist auf seine Stadt. Der zwar auch in Rostock, im Rothaargebirge oder Rom leben könnte. Aber eben nicht so wie in München. Er meidet die Klischees. Er sagt nicht mit glänzenden Augen: Englischer

Garten oder die Isar oder die nahen Alpen oder die Wiesn. Er sagt: München. Punkt.

Kommen wir zu seinem Nachnamen, der so gar nicht nach München klingt. Huber hieß er bis zur Eheschließung, Klaus Huber. Klaus Huber lernt mit 15 ein Mädchen kennen, das er mit 20 Jahren heiratet. Er nimmt ihren Namen an und begründet die für einen Bayern eher ungewöhnliche Entscheidung damit, den Namen der Familie Gazawi erhalten zu wollen. "Hubers gibt es genug in Bayern!" So wie er das sagt, fragt man sich, warum man überhaupt vor ein paar Augenblicken auf die irrwitzige Idee kommen konnte, nach dem Namen zu fragen. Selbstverständlich ein südländischer Name – und das in Feldkirchen, Oberbayern, bei einem Kerl, der da in Tracht sitzt im Café und für den Fotografen das professionell gibt, was er ständig tut: am PC arbeiten. Konzentriert.

Klaus Gazawi kam mit 19 Jahren ins saugende Business, zur Konkurrenz von Ruwac. Er umschiffte die strengen Aufnahmebedingungen, indem er das tat, was er kann. Nein, indem er die Trumpfkarte zog, die auch der 19-Jährige



schon kannte: Er verkauft sich selbst. Er erfüllte damals keines der Kriterien wirklich – und wurde angestellt.

Heute sagt er auf die Frage, was denn die entscheidenden Merkmale seines Berufs seien, ohne zu zögern und genau so, dass man nicht nachfragen mag nach Präferenzen: Äußere Erscheinung, Vokabular, Selbstbewusstsein, Ausbildung. Und der Fragende platziert im Stillen



hinter jeden Begriff ein Ausrufezeichen.

Damals mit 19 der erste Durchmarsch ins Industriesauger-Business. In den nächsten 10 Jahren eine Eheschließung, eine steile Verkäuferkarriere und zwei Kinder. Er merkt, dass Mitbewerber Ruwac ihm Kunden wegschnappt und schon klingelt Ruwac bei ihm. Man redet miteinander in Riemsloh. Ruwac will ihn - und dann wieder nicht. Zu jung. Zu was auch immer. Und neun Monate später dann doch.

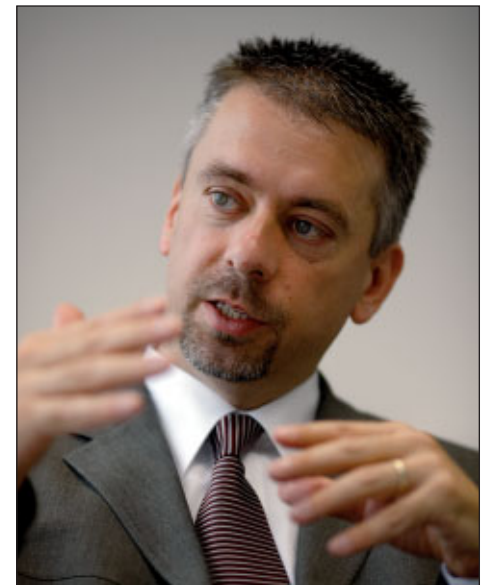
Mit gerade mal 29 wird Klaus Gazawi Verkaufsleiter für den Süden. Mit 29 als Frischling bei Ruwac gleich ziemlich weit oben in der Hierarchie, Capitano von etlichen Kunden- und Außendienstmitarbeitern. Heute ist er eine Kapazität, hält Vorträge bei der BG, beim TÜV, an Universitäten und bei Unternehmen; nicht nur in Deutschland sondern auch in Österreich, in der Schweiz und in Italien. So ist er ständig unterwegs, da er die Verantwortung für viele sehr erfolgreiche und wichtige Projekte von der Planung bis zur Durchführung trägt.

So einer darf gültige Urteile über Kunden liefern. So einer darf Wünsche äußern und eine Vision haben. So einer hat Ruwac-Blut in den

Adern, weil er genug davon "gefressen" hat. Also, Klaus Gazawi über den Kunden: Der will keinen Sauger, der will Lösungen. Klaus Gazawi über Qualität: Nicht reden, die muss der Kunde erfahren. Und: Mache nie die Sauger der Konkurrenz schlecht. Klaus Gazawi über seine Vision von Ruwac: "Wir müssen expandieren." Klaus Gazawi über Hobbies: „Ich stehe das ganze Jahr unter Strom! Was soll ich da mit Hobbies? OK, Badminton und manchmal Tischtennis mit meiner Familie.“

Er ist ein guter Verkäufer, der - das sagt er selbst - immer nur sich selbst verkauft? Nein, nach zwei Stunden konzentrierten Frage- und Antwort-Pingpongs ohne ein Zögern seinerseits, fühlt der Zuhörer, dass da kein Sprüche-Absauger gegenüber sitzt. Beweise?

Kein Problem. Als er über die Familie redet, sagt er gleich, dass die ihm Kraft gibt. Als erstes



sagt er: „Wenn ich die ganze Woche unterwegs bin, habe ich keine Zeit zu leiden. Das geht gar nicht. Aber die Frau zu Hause, die leidet manchmal.“ Und dieser Satz klingt verdammt ehrlich und gut überlegt.

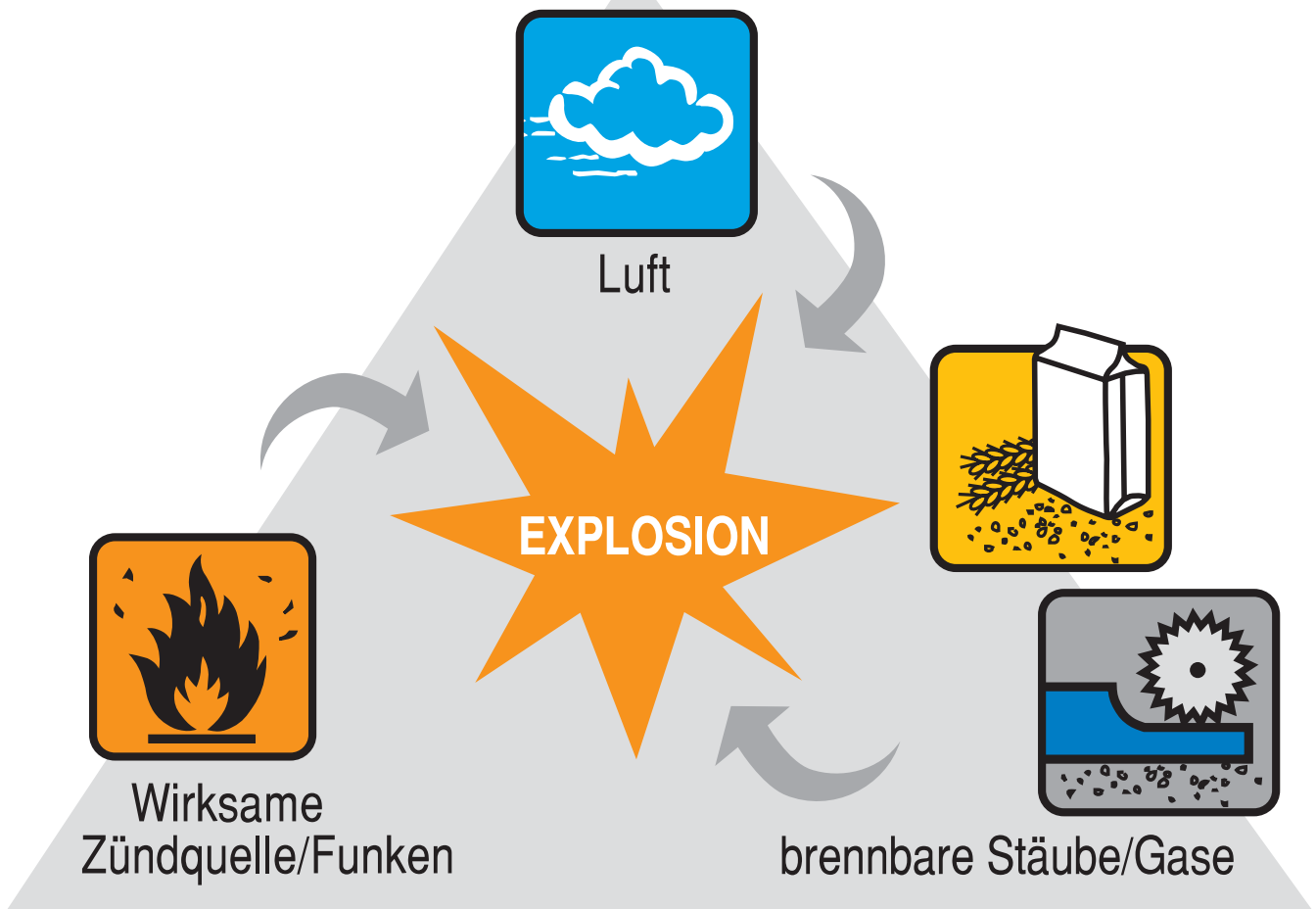
So überlegt und geplant wie dieser aus der Welt des Klaus Gazawi: „Wenn es Ruwac gut geht, geht es mir auch gut, und ich will in zehn Jahren weiter sein als jetzt. Und das geht nur, wenn Ruwac auch weiter ist. Herrschaftszeiten, das ist doch klar, oder?“

Normen und Wissen

FÜR EXPLOSIONSFREIE ZONEN

WER SICHER GEHEN WILL, SOLLTE SICH MIT ZONEN AUSKENNEN.

EINE KLEINE EINFÜHRUNG IN PHYSIK UND CHEMIE UND VON GEFAHREN DIREKT VOR ORT



Wenn Luft, Zündquelle und Brennbares zusammenkommen, knallt es. Passende Sauger sind da das erste Gebot.

Wenn es knallt, sind immer drei Komponenten zeitgleich und unheilvoll: Luft plus brennbare Stäube oder Gase plus eine Zündquelle. Und weil von diesem explosiven Trio in Industriebetrieben auch dort Gefahr droht, wo selbst vorsichtige Normaldenker eben keine sehen, hat der Gesetzgeber hier strenge Richtlinien aufgestellt, sie alle unter dem Begriff Atex95 (wobei Atex französisch ist und für „atmosphère explosive“ steht) zusammengefasst und den Sicherheitsbeauftragten mahnend unter das Kopfkissen gelegt. Die müssen nun

dafür sorgen, dass ihr Betrieb in die Zonen 20 bis 22 (StaubEx) und Zonen 0, 1 und 2 (GasEx) eingeteilt ist. Weiß man nicht genau, in welche Zonen der Betrieb aufgeteilt ist, kommen der TÜV oder die Berufsgenossenschaft zur exakten Bestimmung.

Zone 20 meint: ständige Explosionsgefahr. Sie beschreibt jene Bereiche, in denen als Normalzustand Stäube aufgemischt werden, und zwar so, dass ein explosionsfähiges Staub-Luft-Gemisch entsteht. Udo Truderung, Sicherheits-
experte von Ruwac: „Diese Arbeitsgebiete kom-

men eher sehr selten vor, und wenn, dann nur in geschlossenen Behältnissen. Schlimmer noch: Man bekommt sie auch kaum in den Griff.“

Zone 21 umfasst jene Teile des Betriebs, in denen „gelegentlich“ das dramatische Gemisch auftritt.

Zone 22 ist, so Truderung, der Bereich, in dem selten oder nie, und wenn doch, dann nur kurzzeitig, das dramatische Staub-Luft-Gemisch auftritt.

Und wer saugt nun was weg? Ruwacs Sauger der Zone 22 (ehemals Bauart 1) sind ganz



WIE SAUGT MAN DENN FUTTERTABLETTEN?

bewußt aus schwarzem, leitfähigem GFK, das eine statische Aufladung mit Zündgefahr verhindert. Sauger für die Zone 20 gibt es nicht. Zone 21/22-Sauger müssen zündquellenfrei gebaut sein, sie müssen also jede Art von Funkenbildung verhindern.

Ruwac hat aber auch für den Extremfall vorgesorgt. Falls doch funkenschlagendes Material eingesaugt wird, prallt das Material in den Ruwac-Saugern auf den sogenannten Deflektor. Der steht vollkommen außer Verdacht, eine Zündquelle zu sein, auch wenn er geradezu von Metall sprichwörtlich beschossen wird: Der Deflektor, Lateinisch für „Beuger“, in den Ruwacs besteht nämlich aus Bronze oder Edelstahl, das beides keine Schlagfunken erzeugen kann.. Zusätzlich nimmt der Deflektor auch noch die kinetische Energie des Materials auf und leitet sie ab, um das Sauggut sicher in den Auffangbehälter zu geleiten.

Und noch etwas ist wichtig beim Umgang mit Stäuben in den Fertigungshallen: Von aufgewirbeltem Staub, der aus welchen Gründen auch immer hochgeschleudert wird, geht eine größere Gefahr aus als von abgelagertem Staub. Aufgewirbelter Staub, das sagt der Name schon, birgt sehr viel mehr Sauerstoff als liegender Staub.

Aufgewirbelter Staub ist aber noch aus einem Grunde gefährlich: Sollte es zu einer Explosion kommen, ist die meist nur die erste von mehreren. Die erste wirbelt unweigerlich weiteren Staub auf – und führt weiteren Sauerstoff zu. Die primäre Explosion ist schon schlimm, sagen Fachleute, aber sie löst meist eine Art von Kettenreaktion durch immer neue Aufwirbelungen von Staub und Sauerstoff aus, die so genannten „sekundären Explosionen“.

Im Klartext, auch wenn man es erst einmal nicht glaubt: StaubExplosionen können gefährlicher sein als GasExplosionen.



...alles für die Katz!

Was hier produziert wird, fällt bei Gimborn unter die Abteilung „Katze“. Unterabteilung „Ernährung“, Unterunterabteilung „Vitamine/ Leckerbissen“. Wir sind bei Gimborn, Emmerich, 143 Mitarbeiter, und die Firma, die der Apotheker Heinrich von Gimborn 1855(!) gründete, hat sich auf Tiernahrung spezialisiert, genauer auf Kleintiere: Hund, Katze, Nager. Rob Zweers, Herstellungsleiter bei Gimborn, führt uns herum. Wir sehen vor allem: Sauberkeit, blitzblanke Böden, Frauen mit Plastik auf dem Kopf. Es riecht unbestimmt, aber nicht unangenehm. Eine Maschine rattert. Und die Maschine im hinteren linken Teil der Blitzblank-Halle portioniert 80 blassgelbe und blassrote Tabletten, insgesamt 50 Gramm, in gelbe Döschen. Inhalt: Katzentabs mit Seefisch. „Ballaststoffe für die Darmflora“, sagt Rob Zweers.

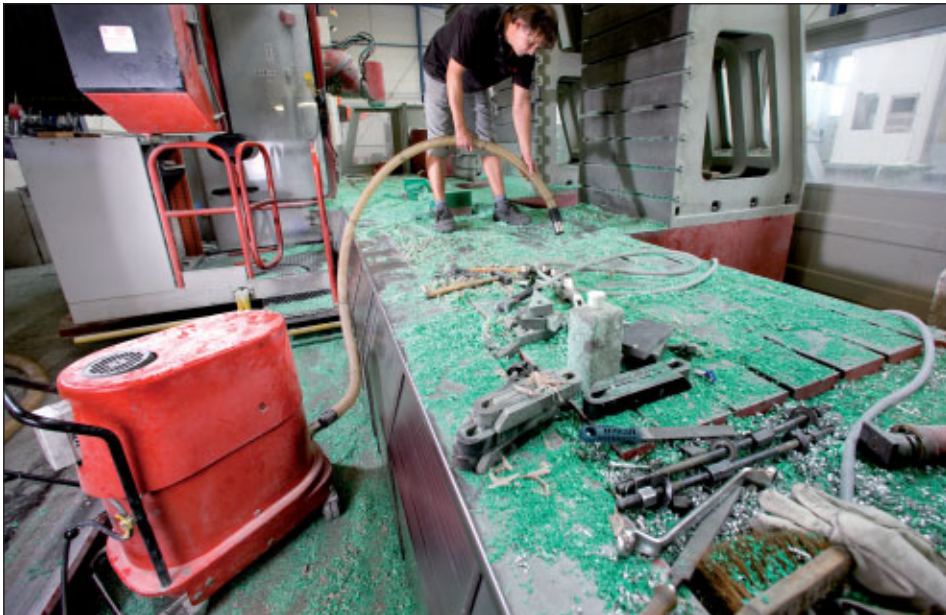
Ein Band bringt die Tabletten in einer Art Aufzug nach oben, irgendwie regelt feine Ingenieurtechnik, dass nur 50 Tabs in das Döschen fallen. Und was bitte macht der schwarze Ruwac dort? Sauberkeit. Bei der

Produktion und immer, wenn Produkte auf der Maschine gewechselt werden, fallen Stäube an, Tabs, die aneinanderreiben auf dem Band, geben Kleinstpartikel ab, und bei der Menge der Tabs, die in der Halle transportiert und portioniert werden, muss es heftig „stauben“.

Das sieht man aber nur, wenn man sehr genau hinschaut. Nein, eigentlich gar nicht. Der Ruwac DS 1220 in Ex-Ausführung kommt jetzt am unteren Teil der Maschine zum Einsatz, da, wo die Tabletten aufgeladen werden. Bei Gimborn, wo Pellets, Dragees und Tabs aus organischen Materialien hergestellt werden, ist das Explosionsrisiko durchaus vorhanden. Die Filter des Saugers arbeiten mit einer Rückhalterate von 99,9 Prozent, das entspricht der Staubklasse M nach DIN EN 60335.

„Wie, Herr Zweers, saugt man also bei Gimborn den Staub?“, fragt der Neugierige. „Sehr gründlich. Gerade, weil wir es hier mit feinen Partikeln zu tun haben, arbeiten wir mit den Saugern sehr sorgfältig. Hier könnten die Katzen vom Boden essen!“

Er saugt und saugt und saugt...



DS 1000 seit 29 Jahren im Einsatz

DS 1000, Fab Nr. 79377 steht auf dem Schild, die „79“ vor der 377 (der Anzahl der verkauften Sauger) als Jahresangabe fast schon nicht mehr lesbar. Auf der Suche nach alten Saugern, ist „sauggut“ auf diesen Vertreter gestoßen, der in Bad Oeynhausen seinen Dienst tut. Genauer: bei der Firma Klocke, Modellbau, noch genauer: Es riecht nach Autos, nicht serienreif, sondern im Vorstadium ihrer ersten Präsentation, die den deutschen Autobauern zeigen soll, wie denn, beispielsweise, der Q11 aussehen wird, wenn er denn in naher Zukunft nach den Plänen der Ingenieure nicht mehr wie bei Klocke handgefertigt wird, sondern am Fließband.

Hier herrschen Handarbeit und Verschwiegenheit. Nichts Genaues erkennt man, schwei-

gen wir also. Und wenden uns Detlev Schmielewski zu, CNC-Fräser bei Klocke Modellbau. Der ist gerade dabei, irgendein Stück auf einer langen Werkbank zu fräsen, und es fallen späneartige Leichtstücke ab, die zwar niemand definiert, die sich aber anfühlen wie ein Plastik-Span-Holzgemisch, grün!

„Warum sollte das Filter nach 30 Jahren denn schon gewechselt werden?“

Auf der Werkbank häuft sich dieser „Grün-Span“ an wie Schnee auf einer offenen Fläche, und wenn Schmielewski nach knapp zwei Tagen ein männerarmgroßes Stück aus einem Block gefräst hat, wird gesaugt.



Alt und gut und noch immer im Einsatz

Neben drei weiteren Ruwac-Saugern in der Halle (einer von 1990, zwei von 1998) kommt dann auch der betagte DS 1000 zum Einsatz, seit 29 Jahren, mit der Besonderheit, dass dem noch nie das Filter gewechselt wurde. Noch nie! Schmielewski meint: „Warum sollte das Filter nach 30 Jahren denn schon gewechselt werden?“ Zwar kommt der Kundendienstmann regelmäßig vorbei. Aber die Tatsache, dass Schmielewski und Kollegen den DS 1000 regelmäßig leeren und der „Grün-Span“ weder Filter noch sonst etwas angreift, erklärt wohl den einsamen Rekord. Will man ein altes Filter sehen, muss man wohl zu Klocke gehen!



Auch die Nahansicht zeigt: GFK hält gut durch

Ruwac
Industriesauger

Ruwac Industriesauger GmbH
Westhoyeler Str. 25
D-49328 Melle
Telefon: +49 (0) 52 26 - 98 30-0
Telefax: +49 (0) 52 26 - 98 30-44
Web: www.ruwac.de
E-Mail: ruwac@ruwac.de

Impressum:

Herausgeber: Ruwac Industriesauger GmbH
V.i.S.d.P.: Axel Runge
Fotos: Tobias Heyer, Bünde
Texte: lohtext.de, Bad Wiessee
Layout, Satz: Teamzwo Werbeagentur, Bielefeld